

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 5

Dienstag, den 15. Januar

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannter Gantsache wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn vorläufiglich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Der 12. Jan. 1856.

K. Oberamtsgericht, Lamparter.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tag fahrt zur Liquidation.	Tag des Aus- schluß-Beschl. d.
Jacob Payer, Weingir. Ggs. Sohn, von Bräuningsweiler.	Bräuningsweiler.	Montag den 28. Jan. 1856. Morgens 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.

Jagd-Verpachtung.

Nachdem die Verpachtung der Staats-Jagd im Revier Geradstetten höheren Orts nicht genehmigt worden ist, wird die befohlene Wiederverpachtung derselben am Freitag den 18. d. d. Morgens 10 Uhr auf der Forstamts-Canzlei dahier stattfinden; wozu die zulassungsfähigen Liebhaber

hiermit eingeladen werden.
Schorndorf, 10 Jan 1856.

K. Forstamt,
Plieninger.
Forstamt Schorndorf.
Revier Baiereck.
Holz-Verkauf.

Dienstag den 22. Januar aus dem Staatswald Schulerrain 24 1/2 Klafter buchene Scheiter, 36 1/4 Klafter buchene Prügel, 3 1/2 Klafter birken und 1 Klafter erlenes Brennholz, ferner: 4150 Stück

gemischte Abfallwellen

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Weiler.

Schorndorf den 14 Januar 1856.

R Forstamt

Plieninger

Waiblingen. Holz-Verkauf im hintern und vordern Stadtwald. Am Mittwoch den 16. d. M. wird im Stadtwald verkauft:

buchen Holz 8 Klftr.,
eichen Holz 39 Klftr.,
forchen Holz 1 Klftr.,
buche Wellen 1150 Stück,
eichene do. 2250 Stück,
forchene do. 600 Stück,
Abfall-Wellen 575 Stück,
gegen gleich baare Bezahlung.

Den 14. Jan. 1856.

Gemeinderath.

Waiblingen. Da die Nachwächter wieder zu bestellen sind, so werden Bewerber um eine Nachwächterstelle aufgefordert, sich binnen 6 Tagen beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Gemeinderath.

Waiblingen. (Bürger-Ausschuss-Wahl.) Bei dieser sind am 11.-12. d. M. 110 stimmfähige Einwohner erschienen und es ergaben die aus der Urne gezogenen Stimmzettel folgendes Resultat.

Zum Obmann ist gewählt:

Fr. Carl Jäger mit — 71 Stimmen.

Weitere Stimmen zum Obmann erhielten:

Mechanikus Oppenländer — 24 Stimmen,

Ludwig Eiseler — 10 Stimmen.

Die auf 2 Jahre neu eintretenden Mitglieder des Bürger-Ausschusses sind;

1) Silberarbeiter Spitz gewählt mit

78 Stimmen.

2) Sattler Kreischaier — 68 Stimmen.

3) Klafchner Bäuber — 61 Stimmen.

4) Theodor Marggraff — 56 Stimmen.

5) Schuhmacher Pfänder — 55 Stimmen.

6) Kaminf. Knörtinger — 49 Stimmen.

Sodana wird die noch 1 Jahr in Thätigkeit bleibende Hälfte des Collegiums ergänzt durch

7) Math. Schwarz, Weber 45 Stimmen

Weitere Stimmen erhielten:

Siebmacher Maier — 28 Stimmen.

Tuchmacher Rinker — 27 Stimmen.

Seifensieder Herzog d. J. — 27 Stimmen.

Chr. Pfänder Seifensieder 23 Stimmen.

Jac. Fr. Pubeck — 27 Stimmen.

Die Verpflichtung der Gewählten erfolgte nach dem im letzten Blatt gegebenen Ankündigung

in der heutigen öffentl. Sitzung des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses.

Den 14. Jan. 1856.

Stadtschultheißenamt.

Neustadt

Hofguts-Verpachtung.

Die Erben des verstorbenen Gottlieb Stähle auf dem Erbhof haben nachstehenden Besitzstand um die Summe von 7620 fl. verkauft und kommt unter waisengerichtlicher Leitung am Freitag den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr zum erstenmal auf hiesigem Rathhaus in Aufruch.

Die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung, Scheuer, Keller, Schwein- u. Geflügelstall,

Gärten 1¹/₂ Mrg. 1 Rth.

Acker in 3 Felgen 21¹/₂ Mrg. 22,6 Rth.

Wiesen 3³/₈ Mrg. 23,5 Rth.

Außer diesem Hofgut können auch noch ungefähr 3 Brstl. Weinberg auf Schwaikheimer Markung liegend dazu gekauft werden.

Den 9. Jan. 1856.

Waisengericht

Vorstand

Lorenz.

Dypelsbohm.

Geldausleihe.

Bei der Gemeindepflege hier, liegen 1400 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Den 8. Jan. 1856.

Schultheißen-Amt,

Stahl.

Enderbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wilhelm Rieß, Kellner von hier, beabsichtigt nach Süd-Amerika auszuwandern, ohne die-gesetzliche Bürgschaft zu leisten.

Wer eine Forderung an denselben zu machen hat wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche um so mehr binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, als sie nach dieser Zeit keine Verriedigung mehr zu erwarten haben.

Den 7. Jan. 1856.

Schultheißen-Amt

Fricker.

Waiblingen. Die Aufstellung von Gassenwagen innerhalb der Stadt und Vorstadt vor den Häusern wird wiederholt bei Strafe verboten.

Den 10. Jan. 1856.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme an meinem großen Verluste durch das schnelle Dahinscheiden meiner l. Frau, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

H. Fr. Buch,

Buchdrucker-Verleger.

Hohenacker.

Erklärung.

Den 6. Jan., unmittelbar nach dem Brandunglück in Waiblingen, ließ ich mir begeben, in dem Wirthshause zur Schwane daselbst, einzelne Mitglieder des Gemeinde-Raths zu Hohenacker auf eine sehr unziemliche Weise zu beschimpfen.

Indem ich nun das Gesprochene in seinem ganzen Umfange hiermit öffentlich zurücknehme, geschieht dieses nicht sowohl um dadurch einer wohlverdienten Strafe zu entgehen, sondern hauptsächlich um Männer dem Stande wieder zurück zu geben, von welchem ich sie durch so boshafte Beschuldigungen zu entrücken suchte, um Männer gegenüber ein Unrecht gut zu machen, welche immerhin berechtigt sind, etwas Anderes von mir zu erwarten als solchen Undank.

Johann Georg Vaußerer.

Deutscher Phönix.

Mobilair-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt a. M.

Grund-Kapital 5,500,000 fl.

Der Unterzeichnete erlaubt sich diese Gesellschaft allen Versicherungssuchenden in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten, daß Prospectus, Anträge oder jede weitere Auskunft mit Vergnügen von mir erteilt werden.

Waiblingen, im Januar 1856.

Der Agent

F. Knöringer, Kaminfeger.

Der Martinitag.

Eine Geschichte im Volkstone. Von W. D. v. Horn.

„Es ist in der That ganz seltsam,“ sagte eines Abends der alte Samudjakob, „daß der Martinitag der aller unbarmherzigste Tag im Jahre ist und doch den Namen eines Mannes trägt, welcher geiäht durch seine Barmherzigkeit verehrungswürdig ist.“

„Wie meint Ihr denn das?“ fragte der Gevater und blies eine aschgraue Wolke, die Meiner Nr. 0, in die Luft.

„Ei, wißt Ihr denn nicht, Gevater, daß der edle Martinus, als er einst einen Armen schier nackt dastiegen sah in bitterer Kälte, mit seinem Schwerte den weiten Kettermantel, den er um seine Schultern trug, entzwei schritt und die Hälfte dem Armen gab, daß er seine Blöße decke?—Und ist's Euch denn gar nicht einnehmlich, daß auf Martini einmal für allemal die Zinsen müssen bezahlt seyn, und wenn Güter oder sonst etwas verpachtet wird, die Ziele alle auf Martini gesetzt werden, He?—Darum hab' ich den Martinitag scherzweise den unbarmherzigsten Tag im Jahre genannt und im Ernste mich darüber gewundert, daß er doch im Kalender gerade den Namen eines so barmherzigen Mannes trägt.“

„Ja, ja,“ fuhr er fort, „es ist ein gefürchteter Tag im ganzen Lande, und wahrhaftig! er ist es mit Grund. Bezahlen sollen und kein Geld haben, sind Dinge, die Einem die Haare können wackeln machen.“

„Indessen hab' ich es einmal erlebt, ich war damals noch Geselle in Rothenberg, daß er ein Grund des Glückes wurde. Soll ich Euch das einmal erzählen?“

„Ja doch, ja!“ riefen Alle.

„Nun,“ sagte der Alte und rückte sein Käpplein auf's linke Ohr, „in Rothenberg lebte damals eine Familie, die sich ehrlich heu um zu thun suchte, der es aber erschrecklich schwer wurde. Der Vater war ein Leinenweber, aber er war ein fränkischer Mann und konnte, da er eine schwache Brust hatte, das Sizen und Arbeiten am Webstuhle nicht vertragen. Feldgut hatte er kaum so viel, daß er das halbe Brod zog, und acht lebendige, ferngesunde Kinder nebst der Frau verlangten Nahrung und Kleidung. Während des Winters spannen die Mutter und die älteste Tochter, die achzehn Jahre alt war: aber die anderen Kinder mußten noch zur Schule mit Ausnahme eines Mädchens, das im Pfarrhause als Magd diente.“

„Die Familie war göttesfürchtig und kein Makel haßete an ihr; aber es gieng ihr gar kümmerlich, obwohl sie arbeiteten Tag und Nacht.“

„Die älteste Tochter war ein sanftes, gutes Mädchen, und dabei schön wie ein Engel. Sie war die Krone des Dorfes. Um etwas zu verdienen, fing sie im Herbst einen Obsthandel an und saß oft mit ihrem Korbe Tage lang in in schlimmem Wetter auf dem Markte des nahen

Stückchens in Geduld harrend, bis die Käufer ihrer schönen Äpfel oder Birnen kämen, und was sie an so einem Korbe voll Obst verdiente, reichte doch kaum hin, am Abend Salz, Del und ein Brod mit heimzunehmen für die hungertigen Geschwimer.

„Das stillge, stille, schöne Mädchen war überrigens im Stücken allgemal beliebt, und von ihr vorzugsweise kaufte Jeder gerne Obst, Manche, um ihr, deren Armuth man kannte, etwas zu verdienen zu geben.

„Gegenüber von der Stelle, wo sie saß, wohnte eine reiche Wittwe, aber nicht von der Sort, von der der Herr redet, wenn er sagt: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelloch gehe, denn daß ein Reicher ins Himmelreich komme! sondern eine, die ein Menschenherz hatte.

„Wenn so das arme Mädchen, blau vor Kälte und ganz durchnäßt, bei ihrem Obstkorbe saß, rief sie ihr und gab ihr zu Mittag warmes Essen und auch Mittags später eine Tasse warmen Kaffee, und sie freute sich allemal, der Dankbarkeit des schönen Mädchens und ihr schmeckte ihr Caffe noch einmal so gut.

„Die Wittwe hatte auch einen zwanzigjährigen Sohn, einen braven fleißigen Menschen, der der Mutter nacharbeitete. Der stand manches Mal am Fenster und blickte auf das bildschöne Urfelchen hin und dachte bei sich: Es gibt doch nichts Schöneres und Herzigeres, als das Mädchen! —

„Ihr wißt's Alle, wie im Jahr 1814 das Nervensieber hier herum seine Verheerungen anrichtete. Es war ein Vermächtniß aus dem Testamente der Franzosen, das sie bei Leipzig in Todesnöthen aufgesetzt und bei Hanau rechtsgültig unterschrieben hatten, aber wahrlich ein schlimmes; denn die Kirchhöfe füllten an vielen Orten die Leichen nicht mehr und der Waisen waren viele. Damals wurden viele Wohnungen feil und um wenig Geld von den Vormündern solcher Waisen verkauft, ohne daß man in der Verwirrung der Zustände die gesetzlichen Bestimmungen gehörig beobachtete.

„Damals hatte derleinweber auch in der Weise sein Haus angekauft und sein Bißchen Feldgut. Darauf war er aber noch einen Theil des Kapitals schuldig, da man den Kaufern erstaunlich weite Ziele zu setzen genöthigt war, um nur Gebäude und Grundstücke an den Mann zu bringen. Ihr wißt auch Alle, was es mit dem Jahr 1816 für eine nasse Bewandniß hatte und wie das Jahr 1817 einen Mangel und Hungersnoth brachte, wie sie sein Menschengebedenken nicht dagewesen war.

„Der armeleinweber mit seinen vielen blühenden Küchlein war in der Erndte fast leer ausgegangen. Seine Kartoffeln reichten noch nicht bis Weihnachten und sein Brod keine halbe Woche weiter. Es gab schmale Bissen schon frühe und die rothen Backen der Kinder wurden alle Tage bleicher, der Blick des sonst

so klaren Auges trüber und Vater und Mutter sahen mit trüben Sorgen den kommenden Tagen entgegen.

„Damals saß das schöne Urfelchen oft bei seinem Obstkorbe da, und es fielen manchmal heiße Thränen in ihren Schoos. Sie mochte an ihre Eltern und Schwiegerdenken, und wieder erüdete sie selbst des Hungers, und doch wagte sie es nicht einen der Äpfel zu essen, aus denen sie einige Bagen zu erübrigen hoffte um ein Laiblein Brod und ein Bierelpfändchen Kaffee mit nach Hause zu bringen.

„Damals theilte es sich sehr klar heraus, weich' ein Saen der Kaffee für die Leidende, da beide Menschheit war, denn es lebten Tausende nur von Kaffee, und ohne ihn wären sie Hungers gestorben.

„Wenn dann der Wittwe braver Sohn am Fenster stand, und in das schöne Gesichtchen blickte, und es so bleich geworden war, und so traurig ausseh, da sagte er dann: Mutter, das arme Urfelchen, es überlebe da bi gewiß!

„Dann rief die Mutter es herüber, und sättigte es und es fiel ihr oft auf, wie doch, da der Hunger so groß war, das Mädchen so bescheiden und anständig aß, und wie es so rührend dankte, wenn sie ihm noch ein Stück gab zum Mitnehmen.

„So kam denn endlich der Martintag, vor dem der armeleinweber Herz gebedt hatte, und der Baanz, der das Geld zu erheben hatte, kam und sagte: Peter, meine Geduld ist aus, schon am letzten Martini solltest Du Dein Ziel bezahlen und konntest nicht; Zinsen hast Du auch keine bezahlt, und ich muß Geld beschaffen für die Waisenkinder: denn Eines heurathet im Advent, der Vube kommt zu Weihnachten in die Lehre zu einem Schlosser, was ich das halbe Lehrgeld vorausbezahlen muß, und von den Anderen ist das Kostgeld fällig, und sie müssen auch Schuhe und Kleider haben.

(Fortsetzung folgt.)

* Dem Pe Nord wird aus Konstantinopel geschrieben, daß die Familie Omer Pascha's plötzlich verhaftet worden sei. Diese Familie, an deren Spitze zwei „Hanoum“, legitime Ehefrauen, stehen, ist ziemlich zahlreich. Die eine von den Hanoum ist einsehemalige Christin. Diese Verhaftung hat natürlich großes Aufsehen erregt. Das Gerücht versichert, Omer Pascha habe einen großen Verrath beabsichtigt, welcher Art dieser Verrath, ist nicht zu erkennen. Es handelt sich indessen nicht etwa um ein geheimes Einverständnis mit den russischen Generalen, denn die Hauptstädte des Complothes liefen in Konstantinopel zusammen, in dem Händen der ersten Frau Omer Paschas. Die letzte Post aus Konstantinopel vom 31. Dez. hat über diese Verhaftung nichts berichtet; das Nähere ist abzuwarten. (S. Tbl.)